

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Maria Middendorf: Ünnerwägens

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Maria Middendorf

Ünnerwägens

Hei hinkede hendaol. Tap – tip, tap – tip, so hörde sik dat in ´n Sommer an. Man nu verschlök de dicke weike Schnei jeden Luut. Den heilen Naomdag har dat man so ut de Wolken büühlt. De Sünne wör all ´n ganze Tied ünnergaoht. De Sterne glemmden un blinkden in de klaoren un iesigen Luft. De Melkstraoten dwask äöwer ´n Himmel wüdd wat blasser, at de Maond dick un rot achter de Eiken höger köm. De olde Mann kennde aale de Sternbelder, man düssen Aobend har hei dor kien Sinn vör. De deipe Schnei mök üm Meihte. Am lichtesten güng sik dat noch mit dat Holtbein, dor wör kien Faut ane. Hei har in ´n Krieg ´n Granaoten offkrägen.

Änners wör dor woll ´n Waogenspauer wäsen, man an ´n Dag at hüüte bleewen de Lüe in ´n Huuse. So ´n strengen Winter har dat lange nich mehr gäwen. Nee, in sien ´n lüttken Holtverschlag, wor dör de Gliewen de Schnei indwierde, dor möch´ hei nachens ampaat woll dootfreisen. Taugange bliewen, dat wör dat Beste.

Üm kült un straohmde dat Bein, wat de Krieg van üm föddert har. Jüst, at wenn dat d´r noch anneseet. Bäten möss hei sik verhaolen. ´n Schofftied in ´n Schnei setten? Güng uk nich. Hei nöhm ´n Schluck ut ´n Buddel. Drinken dö hei anns nich, bloß aff un tau kägen Kälde un Piene. För ´n Oogenblick wüdd üm dat ´n bäten bäter tau, un de Piene in ´t Bein löt wat naoh. Jao, in ´n Sommer, wenn de Kraihe hächde up ´n Tuun, dann wör dat moje up de Landstraoten. Man bi sücken Frost un in sien Öller so lange ünnerwägens?

Nu fügen dor Klooken an ´t Lüen. Eine luut un dichte bi, wieder weg noch wekke. Hei wull sik de Ohrn tauhollen, aober dat güng nich. Eine Hand hüllt den Handstock, de annern dat Bündel mit siene Habseligkeiten. De Klooken möch´ hei uk anners leiwer nich hörn. Nu kömen dor leipe Daoge för üm. Dor wörn de Familgen binanner. Frömde Lüe wull´n de dann nich in ´n Huuse hääben, ampaat kiene Landstriecker. Schull hei weer ümmedreihen? Villicht, wenn in siene lüttken Budde de Gliewen mit Stroh taustoppet wüdden? Aober de Ratten un Müüse

harn dor masse van wegdraogen. Wor kunn hei dann noch up liggen un sik mit taudecken?

De Mann bleew ´n Sette staohn un äöwerlä. Do bläkten de beiden Hünde up den Hoff, wor hei anners inkehrde. Dat wörn fröndlicke Deierde. Anners möchden üm Hünde meist nich lien un hei de uk nich. De Kinner dor har´n üm noch saläwe nich target un humpelden uk nich achter üm an, at wenn sei uk ´n Holtbein harn. Nich at de Bussen in dat Huus an ´n Weg nao ´n Eske tau. De döen dat aober siet ´n Tied nu nich mehr. Einer dorvan wör all in ´n Krieg wäsen, un nu hinkede de jüst so at hei.

De Klocken wören utlüet. Uk de Hünde schweegen stille un leegen woll warm in ´t Stroh, off dröffden sogaor mit in ´n Staobend liggen. Hei wüss´ nu, wor sien Weg den heilen Aobend up taustüürt was. Up de lüttken Straoten nao ´n Hoff hen güng dat ´n masse lichter, dor wörn all wekke mit ´n Schneiplaug taugange wäsen. Bi ´n Huuse mössde de olde Mann för ´n Oogenschlag an de Müürn Stöhn seuken. Üm wüdd dat ganz benauet tau. Dann kloppde hei mit sien Handstock an de groten Näändöörn.

Of de Lüe hier üm woll in ´t Huus löten an düssen Aobend? An Hillig-aobend?

Theo von Garrel

Computerkinner

Kiek, dor sittet se, de Seuten,
ehren Monitor to Fäuten.
Grellet Brüllen, scharpet Knallen,
Spütter deit nao vörne fallen.
Fass de Oogen, kollt de Hand,
weust geiht de Jagd dör ´t Monsterland.

Gruselkeerlse, leip an `t Scheiten,
kreipt dör Büske off dör Weiten,
raost dör Straoten van de Stadt,
trappelt alens daol un platt.
Ale mäöt se wegknallt weern,
jede Doode giff ´nen Steern.

Füurig Bloot in groote Placken,
deit vör ´t Kind herunnersacken.
Punkte weerd so groote Taohlen,
wat to´n Wunnern, wat to´n Praohlen.
Kiek, ik bün de groote Held,
De Supermann ut Peitersfeld.

Kellt de Hand van ´t vale Drücken,
steck de Schuller, laohmt de Rüggen,
wedd de Lief heel schlapp un stief,
staht se up, jaohnt ut den Mief.
Man noch nachts, in ehre Drööme,
weiht de Monsters dör de Bööme.